Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 174 (1895)

Artikel: Zwei Präsidenten der französischen Republik

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

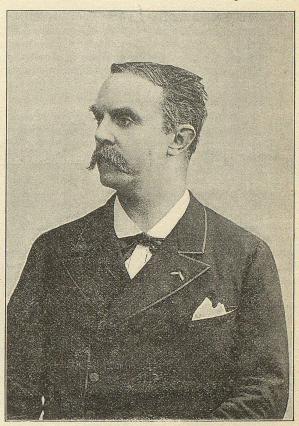
Bwei Bräsidenten der französischen Republik.

Rasch und unerwartet sand, wie der Leser aus der "Weltumschau" schon ersahren hat, in unserer Nachbarrepublik Frankreich ein Wechsel statt im höchsten Staatsamte, in der Präsidentschaft der Republik. Sadi Carnot, der disherige Präsident, erlag dem Dolche eines Mörders, und ihm folgte durch die Wahl der Nationalversammlung wenige Tage später Casimir=Perier, der disherige Präsident der Abgeordnetenkammer. Wir geben an dieser Stelle dem Leser einige Nachrichten aus dem Leben beider Männer. im Jahre 1837 am 11. August. Er wählte für sich die technische Laufbahn, besuchte die polhtechnische Schule und dann die Brücken- und Wegebauschule und wurde Ingenieur; als solcher hat er mehrere große Brücken und andere wichtige Bauten ausgeführt. Im Unglücksjahre 1870/71 trat er in den Staatsdienst, wurde Präsekt, organisirte den Widerstand gegen die deutschen Heere im Norden Frankreichs, und wurde dann nach dem Waffenstülstande 1871 in die Nationalversammlung und später



Sadi Carnot +.

Sabi Carnot gehörte einer in Frankreich berühmten Familie an. Sein Großvater Lazare Carnot hat in den Zeiten der großen französischen Revolution erst als Mitglied des Wohlfahrtsausschusses und des Direktoriums, nachher als Minister die Heere Frankreichs organisist, mit denen Napoleon I. die halbe Welt eroberte; man nannte ihn den Organisator des Sieges. Nachher dei der Rückfehr der bourbonischen Königsfamilie wurde er als eifriger Republikaner aus Frankreich verbannt; er starb 1823 in Magdeburg, und vor wenigen Jahren erst, als sein Enkelschon Präsident der Republik war, wurden seine Gebeine mit großen Ehren von Magdeburg nach Frankreich gebracht. Auch sein Sohn, der Bater des jüngst ermordeten Präsidenten, war in den Jahren 1847 und 1848 französischer Minister. Dessen Sohn nun, Sadi Carnot, war geboren



Cafimir = Perier.

in die Abgeordnetenkammer gewählt. In der Kammer that er sich besonders hervor durch seine Fürsorge für Verkehrswege, für Sisenbahnen und Kanäle. Im Jahre 1880 wurde er Minister der öffentlichen Bauten, später, 1885, Finanzminister. Als im Jahre 1887 Präsident Greby von der Präsidentschaft zurücktrat und die Franzosen nach einem Ehrenmanne suchten, der würdig sei, den Präsidentschaftsstuhl einzunehmen, siel ihre Wahl auf Carnot. So wurde Sadi Carnot am 3. Dezember 1887 Präsident der französischen Republik. Fast sieben Jahre lang hat er zur vollsten Zufriedenheit der Franzosen untadelhaft dieses schwere Amt verwaltet, in Frankreich der republikanischen Staatssorm neue Festigkeit verliehen, Frankreichs Ansehen bei den andern Staaten gehoben. Er war ein unermüdelicher Arbeiter, ein streng rechtlicher, tadelloser, unbestechs

licher, unerschütterlicher Charafter, der in den sieben Jahren seiner Präsidentschaft ungemein viel für das Wohl seines Landes gethan hat. Besonders lag ihm daran, den Handel und Berkehr und dadurch den Wohlstand Frankreichs zu heben. Mitten in diesen Bestrebungen, als er eben in Lhon der Eröffnung einer glänzenden Gewerbeausstellung beiswohnte, traf ihn der Mordstahl eines Elenden. Die Trauer um ihn in Frankreich war groß, und weit über Frankreichs Grenzen hinans in allen europäischen Staaten erweckte sein Tod innige Theilnahme.

Carnots Nachfolger, Casimir = Perier, gehört einer Familie an, die sich mehr auf sinanziellem Gebiete ausgezeichnet hat. Sein Urgroßvater war noch ein einsacher Geschäftsmann in einer kleinen französischen Provinzialstadt. Sein Großvater gründete ein Bankhaus in Paris, wurde Abgeordneter in die französische Kammer, wo er sich als scharfer Kritiker der Finanzpolitik des Ministeriums hervorzthat; später unter Louis Philipp wurde er Ministerpräsident,

starb aber schon 1832. Auch sein Sohn Casimir-Pericr II. widmete sich der Politik, er wurde 1846 Abgeordneter und nach Napoleons III. Sturz 1871 auf kurze Zeit Minister; er starb 1876. Deffen Sohn nun ift der neue Präfident Casimir = Perier. Er ift geboren am 8. November 1847 in Paris. Er that sich im deutsch-französischen Ariege durch seine Tapferkeit hervor und erhielt nach Beendigung des Krieges durch seinen Vater, der damals Minister war, eine Anstellung im Ministerium des Junern. Damit begann seine politische Laufbahn. 1876 wurde er in die Abge-ordnetenkammer gewählt, wurde in derselben Präsident des Budget-Ausschusses, 1893 Kammerpräsident und bald darauf Ministerpräsident. Run ist er Präsident der Republik. Man rühmt an ihm einen ftarten, festen Charafter und erwartet von ihm energischen Widerstand gegen allerlei revolutionäre und anarchistische Umtriebe. wird vielleicht bald Cafimir=Perior die Welt von sich reden machen.

Aus dem Herzen.

Lehrer: Im Frühjahr, wenn die Veilchen blühen, die Sonne von dem Himmel strahlt, die Vögel auf

den Bäumen singen, wenn Du dies Alles siehst und hörst, was denkst Du dann an einem solch' schönen Tage? — Schüler: Das wär' so'n Tag, um die Schule zu schwärzen!

Die Goldprobe.

Gines Tages tommt Blumensohn zu sei= nemlangjährigenGe= schäftsfreund Salo= mon und bittet ihn, ihm während einer Reise die Summe von 20,000 Mark aufzu= bewahren. Salomon geht natürlich darauf ein, führt den Blu= mensohn in sein Comptoir, wo er sich in Gegenwart aller Comptoiristen die Summe geben läßt.

Sie sind Zeugen, daß mir Herr Blumensohn 20,000 Mark zur Aufbewahrung übergibt! sagte er zu dem Personal. Alle nickten zustimmend.

Nach 14 Tagen kehrt Blumensohn zurück und verlangt sein Depot wieder. Salomon stellt sich höchst verwundert und will sich des Depots nicht erinnern. Aber ich habe Ihnen doch das Geld in Gegenwart Ihres Personals übergeben, erklärte der verzweifelte Blumensohn. Salomon zuckte die Uchseln.

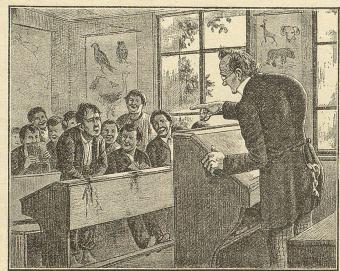
> Rommen Sie her= auf in's Comptoir, wir wollen die Leute fragen, erwidert Sa= lomon ruhig.

> Blumensohn ist vor Schreck starr—das gesammte Bersonal erklärt, von dem Depot nichts zu wissen.

Salomon führt den Erschreckten hinaus, greift in die Tasche und gibt ihm lächelnd das Couvert mit den 20,000 Mark.

RehmenSie's nicht übel, alter Freund, sagte er lächelnd, ich habe nur sehen wol= len, ob ich mich auf meineLeute verlassen kann!

Aus der Schule.



Sin buckliger Lehrer fragte einen ebenfalls mit einem Höcker behafteten Knaben: Wie hat Gott die Menschen erschaffen? — Ues beid' wüest, Herr Lehrer, war die Antwort des Gefragten.

Kindermund.

Vater (seinen jüng= sten Sprößling einem

Freunde vorstellend): Das ist mein Jüngster, der Maxerl! — Nun, Maxerl, ich glaube, du haft schon von dem Herrn hier, dem Herrn Meinert, sprechen hören? Nicht? — Maxerl: Ja, das ist der Mann, von dem die Mama neulich sagte, daß er mehr Glück als Verstand hat.